



SOLITÄR: Windmühlen haben im Saarland Seltenheitswert, hier eine MD77 von Fuhrländer in Faha/Mettlach.

Tabuzone für Windenergie

Die Ökoenergien spielen im **Saarland** nach wie vor nur eine Nebenrolle. Daran werden auch die solaren Ausbaupläne der CDU-Landesregierung wenig ändern.

Text: Sascha Rentzing, Fotos: Jan Oelker

Wenn im Saarland irgendwo das Getriebeöl eines Windrades durch Rapsöl ersetzt oder ein größeres Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen wird, dann ist in der Regel auch Stefan Mörsdorf dabei. Die Zeit dafür hat der Landesumweltminister: An der Saar passiert wenig in Sachen erneuerbare Energien.

Schon bald könnten auf den parteilosen Politiker, der früher den saarländischen Landesverband vom Naturschutzbund leitete, mehr und größere Veranstaltungen zukommen. Denn wenn es nach ihm geht, werden zwischen Warndt, Hunsrück und Pfälzer Wald „in naher Zukunft“ Solarstromkraftwerke mit einer Leistung von insgesamt 50 Megawatt installiert sein. Und damit nicht genug: Auch eine Modulfabrik soll im Saarland gebaut werden.

Saarland setzt auf Sonne

„Die Voraussetzungen für die Solarenergie sind hier optimal“, schwärmt Mörsdorf, „die Sonnenscheindauer bei uns ist genauso hoch wie im sonnenverwöhnten Baden, und wir haben riesige Altindustrieflächen, die sich ideal für Sonnenkraftwerke eignen.“ Die Solareuphorie des Ministers kommt

nicht von ungefähr: Auf dem Gelände des ehemaligen Steinkohlebergwerks Göttelborn nördlich von Saarbrücken hat die Hamburger SunTechnics GmbH Ende Mai mit dem Bau einer Photovoltaik-Anlage mit 7,4 MW Leistung begonnen. Auf einer Fläche von 20 Fußballfeldern werden derzeit 50.000 Module montiert. So groß ist kein anderes Sonnenkraftwerk in Deutschland. Die voltwerk AG, die ebenso wie SunTechnis zur Conenergy-Gruppe gehört, wird das Projekt über zwei Publikumsfonds zu je vier und 3,4 MW finanzieren.

„Wenn die Anlage steht, gibt es im Saarland bereits eine solare Gesamtleistung von 14 MW“, freut sich der Minister, „damit sind wir bei den erneuerbaren Energien ein echtes Aufsteigerland.“

Entwickelt das seit dem Jahr 2000 allein regierende CDU-Kabinett von Ministerpräsident Peter Müller plötzlich die bislang vermisste Leidenschaft für Sonne, Wind und Biomasse? Daran haben Energieexperten im Land große Zweifel. „Die Göttelborner Solaranlage ist nur ein Tropfen auf dem heißen Stein“, betont Uwe Leprich von der Hochschule für Technik und Wirtschaft, „bis auf die Sonnenenergie spielen

die erneuerbaren Energien im Saarland so gut wie keine Rolle.“ Für die Biomasse sei trotz enormer Potenziale bisher „sehr, sehr wenig“ getan worden, das Zukunftsenegie-Programm (ZEP), mit dem Ökoenergien-Projekte und Energieeffizienz-Maßnahmen im privaten wie öffentlichen Bereich finanziert werden sollen, habe „kaum Auswirkungen gehabt, da die Mitnahmeeffekte sehr hoch“ gewesen seien, und die Windkraft werde derzeit „komplett an die Wand gefahren“, kritisiert der Wirtschaftsprofessor.

Wütende Windbranche

Die Windkraft-Planer im Land teilen diese Kritik uneingeschränkt. Ein Dorn im Auge ist ihnen vor allem der neue Landesentwicklungsplan (LEP) Umwelt, den das Umweltministerium jüngst verabschiedet hat. Das neue Regelwerk schreibt einen Mindestabstand von neuen Windmühlen zu bebauten Ortslagen von mindestens 1.000 Metern vor. Eine solche Abstandsregelung gab es vorher nicht. Außerdem sind alte Vorranggebiete für die Windenergie einfach gestrichen worden. Dafür wurden schlechtere, weil weniger windhöfliche Flächen neu ausgewiesen.

„Wir müssen auf die Bürger Rücksicht nehmen. Windkraft kann bei uns nicht überall stattfinden“, verteidigt Minister Mörsdorf den neuen LEP. „Die Richtlinie bedeutet das Aus für viele Windprojekte im

Saarland“, kontert Marc Wiemann, bei der NET neueenergietechnik GmbH zuständig für die Projekte im Saarland.

Am Standort St. Wendel-Leitersweiler zum Beispiel, der im alten LEP noch als Vorrangfläche ausgewiesen wurde, wollte das Trierer Unternehmen drei Turbinen

„Wenn die Anlage steht, gibt es im Saarland bereits eine solare Gesamtleistung von 14 MW.“

Stefan Mörsdorf, Landesumweltminister

aufstellen. Jetzt musste NET das Projekt aufgeben. Nach der neuen Richtlinie ist die Windkraft in Leitersweiler nun tabu. Klar, dass Wiemann sauer ist: „Unsere Planungen waren weit fortgeschritten, wir haben bereits viel Geld investiert.“

Alternative Standorte sieht NET im Saarland nicht mehr. „Auf den Flächen, die neu ausgewiesen wurden, macht Windkraft-Nutzung keinen Sinn. Dort wird keiner bauen“, so Wiemann.

Klage gegen Mörsdorf

Dennoch ist der Landesumweltminister überzeugt, für die Windkraft im Land Großes zu leisten. Immerhin zeige das saarländische Modell einen Weg auf, wie die installierte Windleistung von derzeit 35 auf 100 MW fast verdreifacht werden könne,

„ohne unsere reizvolle und lieb gewonnene heimatliche Landschaft zu verspargeln“.

Nach Auffassung von Achim Anschütz vom Illinger Ingenieurbüro für regenerative Energie und Vorstandsmitglied des BWE-Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland sind die angepeilten 100 MW jedoch nicht einmal die Hälfte dessen, was dort möglich wäre. „Die Landesregierung hat die Branche nicht in die Regionalplanung einbezogen. Erst bittet sie uns, mit ihr zusammenzuarbeiten und will von uns Hinweise, wo Windräder Sinn machen und wo nicht, und dann werden unsere Vorschläge überhaupt nicht berücksichtigt“, wettet Anschütz.

Der Planer erwägt zusammen mit anderen Firmen aus der Branche eine Klage gegen das Landesumweltministerium. „Ein Jurist wird prüfen, ob eine Normenkontrollklage Aussicht auf Erfolg hat. Würde der LEP nicht fehlerfrei aufgestellt, gehen wir vor Gericht.“

Mächtig Druck bekommt Mörsdorf im Augenblick jedoch nicht nur von der Ökoenergie-Branche, auch die SPD, die einzige Oppositionspartei im saarländischen Landtag, lässt keine Gelegenheit aus, dem Minister für seine verfehlte Windpolitik eine Breitseite zu verpassen. „Wie im Saarland 100 MW realisiert werden sollen, ist uns schleierhaft“, sagt ihr umweltpolitischer Sprecher Ulrich Commerçon. Für die 1.000-Meter-Regelung gebe es „keinen ver-

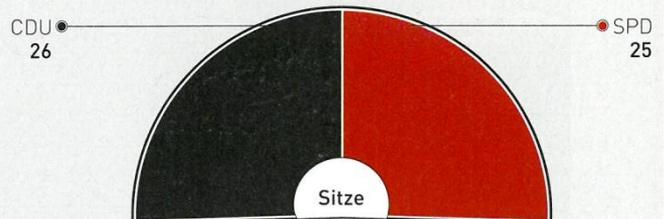
Das Saarland vor der Wahl



2.569 km²
1,06 Mio.
9,7%
24.260 Euro

Die Parlamentsverteilung des Saarlands

Anzahl der Parlamentssitze



Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Saarland, Landtag Saarland



REKORD:

Auf dem ehemaligen Steinkohlebergwerk Göttelborn entsteht das größte deutsche Sonnenkraftwerk.

nünftigen Grund“, sie gehöre abgeschafft. Außerdem müsse die Branche bei der Regionalplanung mit ins Boot geholt werden. So sei es möglich, bis zum Jahr 2009 im Saarland Mühlen mit einer Leistung von 150 MW aufzustellen, so Commerçon.

Damit haben die Sozialdemokraten ihr Ausbauziel deutlich nach oben korrigiert.

Noch vor anderthalb Jahren hatten sie sich mit 50 MW bis 2012 zufrieden gegeben (*neue energie* 12/2002).

Ehrgeizige Opposition

Doch nicht nur beim Wind, sondern auch bei der Biomasse will die SPD mehr Gas geben. So soll gemeinsam mit der saarländi-

schen Landwirtschaft ein Projekt mit dem Titel „Vom Landwirt zum Energiewirt“ auf den Weg gebracht werden. Ziel sei es, so Commerçon, die Bedeutung der Landwirtschaft für die Biomasse-Produktion als Energieträger zu fördern. Außerdem soll es für die Förderung landwirtschaftlicher Biogasanlagen künftig mehr Landesmittel geben.

Voraussetzung dafür ist freilich, dass die SPD die Landtagswahl am 5. September gewinnt und sich Landesparteichef Heiko Maas gegen Ministerpräsident Müller durchsetzt. Danach sieht es aber nicht aus. Bei den Kommunalwahlen im Juni – wichtiger Indikator für die Stimmung in der Bevölkerung – konnten die Christdemokraten zulegen, dagegen erlitt die SPD einen massiven Einbruch.

Kein gutes Signal: Bleibt es im Saarbrücker Landtag bei der aktuellen politischen Konstellation, wird vor allem die Windenergie im Land weiter ein Schatten-dasein führen.

Konventionelle dominieren weiter

Das Wirtschaftsministerium, zuständig für die konventionellen Energien und die Kohlepolitik im Land, gibt das auch ganz offen zu: „Insgesamt betrachtet werden die erneuerbaren Energien bei uns eher eine Nische bleiben“, sagt Staatssekretär Albert Hettrich. Auch in Zukunft werde es im Saarland Großkraftwerke geben, die mit heimischer, Importkohle oder Erdgas laufen. Modernisierungen oder Ersatzinvestitionen in diesem Bereich stünden „auf der Zeitachse“ an.

Konkreter will sich das Wirtschaftsministerium zur Zukunft des saarländischen Kraftwerksparks jedoch nicht äußern. Nachdem im Mai der RAG-Konzern angekündigt hat, die Energieaktivitäten der RAG Saarberg mit denen des Tochterunternehmens Steag zusammenzufassen, sind viele Fragen offen: Welche Rolle misst das Steag-Management dem Saarland zu? Wird die neue Steag, an der auch der RWE-Konzern mit gut 25 Prozent beteiligt sein wird, an der Saar ein neues Kohlekraftwerk bauen? Oder wird es ein Gaskraftwerk geben, da sich der Schiffs-transport von Importkohle in den Südwesten nicht rechnet?

Fragen, die sich das Land nach Ansicht von Uwe Leprich überhaupt nicht stellen müsste, hätte sie frühzeitig die Weichen in Richtung Ökoenergien gestellt. „Nicht Großkraftwerke, sondern dezentrale Anlagen und die erneuerbaren Energien, zusammenschaltet als virtuelle Kraftwerke, sind die technologische, ökologische und wettbewerbliche Antwort auf Liberalisierung“, betont der Energieexperte.

Allein mit Solaranlagen, wie sie Mörsdorf jetzt im großen Stil bauen wolle, funktionieren dieses System jedoch nicht. ◀